

Helga und Edzard Reuter-Stiftung



Preisverleihung der Helga und Edzard Reuter-Stiftung:

Edzard Reuter: Integration ist eine Herkulesaufgabe

Berlin, 19. November 2018: „Im Namen des Kuratoriums begrüße ich Sie sehr herzlich. Wir sind zutiefst dankbar, dass Sie auch dieses Mal wieder so zahlreich Ihre Verbundenheit mit der Arbeit und den Anliegen unserer Stiftung ausdrücken – und gemeinsam mit uns die Träger der Stiftungspreise 2018 ehren.

In besonderer Weise gilt der Dank Ihnen, lieber Herr Peter, für Ihre freundschaftliche Begrüßung und für die erneute Gastfreundschaft der Stiftung „Brandenburger Tor“, mit der uns nun schon seit so vielen Jahren eine enge Zusammenarbeit verbindet.

Die Frage, inwieweit es uns gelingt, die vielen Menschen, die nach Deutschland zugewandert sind, in unsere Gesellschaft zu integrieren, hat inzwischen einen Rang und ein Gewicht angenommen, wie sie noch vor wenigen Jahren unvorstellbar schienen. Zugleich ist damit unübersehbar geworden, dass sich die beiden Anliegen der Integration und der Völkerverständigung untrennbar gegenseitig bedingen.

Die Aufgabe, die vor uns allen liegt, steht folglich zu Recht an vorderster Stelle der allgemeinen politischen Diskussion. Spätestens am vergangenen 9. November ist im Zusammenhang mit der Erinnerung an unsere geschichtlichen Erfahrungen von neuem deutlich geworden, dass alles in unseren Kräften Stehende getan werden muss, um zu verhindern, dass wir auf falsche Bahnen geraten. In diesem Sinne ist Ihnen das Kuratorium zu großem Dank verbunden, dass Sie, sehr geehrte Frau Staatsministerin Widmann-Maunz, sich bereit erklärt haben, aus dem heutigen Anlass zu uns zu sprechen. /2

Über die Helga und Edzard Reuter-Stiftung

Mit dem Ziel der Völkerverständigung fördert und unterstützt die gemeinnützige Helga und Edzard Reuter-Stiftung praktische Arbeit und wissenschaftliche Forschung für das friedliche Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Herkunft. Die Stiftung wurde 1995 als treuhänderische Stiftung in der Verwaltung des Stifterverbandes errichtet. Die Auswahl der Preisträger und die Festlegung der Höhe der Auszeichnungen werden vom Kuratorium bestimmt. Neben dessen Gründern Helga und Edzard Reuter gehören ihm derzeit an: Prof. Barbara John, Prof. Dr. Dr. h.c. Wolf Lepenies, Dr. Ambros Schindler und Prof. Dr. Haci-Halil Uslucan. – Edzard Reuter, Sohn des legendären Berliner Bürgermeisters Ernst Reuter, war Daimler-Benz-Vorstandsvorsitzender. Er ist Ehrenbürger Berlins und wirkt in vielen kulturellen und wissenschaftlichen Förderkreisen und Stiftungen mit.

Mehr Details zur Helga und Edzard Reuter-Stiftung finden Sie im Internet unter
www.reuter-stiftung.de

Für Rückfragen wenden Sie sich bitte an unseren Pressekontakt:
Bernd Schwintowski, Tel.: (030 oder 0177) 306 60 60; E-Mail: info@mediendienst.berlin

Helga und Edzard Reuter-Stiftung



Nicht anders als diejenigen der im Bundestag vertretenen Parteien, die glaubhaft für den unverbrüchlichen Rang der allgemeinen Menschenrechte eintreten, teilen wir mit der Bundesregierung die Überzeugung, dass mit dem Gelingen der Integration nicht nur der Zusammenhalt unserer Gesellschaft, sondern auch das friedliche Miteinander von Völkern und Nationen auf dem Spiel steht. Ihr verdanken wir die demokratische Stabilität der Nachkriegszeit im sich Schritt um Schritt weiter vereinigenden Europa.

Beides, das friedliche Zusammenleben der Menschen unterschiedlicher Herkunft auf der einen, die Jahrtausendaufgabe der europäischen Vereinigung auf der anderen Seite, steht auf dem Spiel, sollte der mancherorts zu verzeichnende Rückfall in den Vorrang nationaler Eigeninteressen weiter an Gewicht gewinnen. Inzwischen ist diese Gefahr auf dem Weg, sich zu einer drohenden Gewitterwolke aufzubauen. Plötzlich zielt damit das Leitwort „Integration“ in eine doppelte Richtung: den Zusammenhalt unserer zivilen Gesellschaft auf der einen, unsere gemeinsame europäische Zukunft auf der anderen Seite. In diesem Sinne stimmt es zuversichtlich, dass sich die Zahl der öffentlichen wie der privaten Institutionen, die sich hierzulande das Gelingen der gesellschaftlichen Integration auf die Fahnen geschrieben haben, in den letzten Jahren vervielfacht hat.

Dabei haben wir alle begreifen müssen, dass es sich in der Tat um eine Herkulesaufgabe handelt. Sie bedarf der ebenso entschlossenen wie tatkräftigen Anstrengung und der intensiven Zusammenarbeit aller dieser Organisationen mit der Bundesregierung, den Landesregierungen und den Kommunalverwaltungen. Doch weit mehr als das: Sie kann nur gelingen, wenn wir uns alle miteinander nicht dazu hinreißen lassen, auf schnelle Ergebnisse zu setzen. Gefragt ist ein Doppeltes: Das unbeirrbar Bestehen auf die Einhaltung der in unserem Grundgesetz festgeschriebenen Regeln des Zusammenlebens, und die beharrliche Geduld, sich auch durch noch so große Schwierigkeiten und Widerstände nicht vom Ziel abbringen zu lassen. /3

Über die Helga und Edzard Reuter-Stiftung

Mit dem Ziel der Völkerverständigung fördert und unterstützt die gemeinnützige Helga und Edzard Reuter-Stiftung praktische Arbeit und wissenschaftliche Forschung für das friedliche Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Herkunft. Die Stiftung wurde 1995 als treuhänderische Stiftung in der Verwaltung des Stifterverbandes errichtet. Die Auswahl der Preisträger und die Festlegung der Höhe der Auszeichnungen werden vom Kuratorium bestimmt. Neben dessen Gründern Helga und Edzard Reuter gehören ihm derzeit an: Prof. Barbara John, Prof. Dr. Dr. h.c. Wolf Lepenies, Dr. Ambros Schindler und Prof. Dr. Haci-Halil Uslucan. – Edzard Reuter, Sohn des legendären Berliner Bürgermeisters Ernst Reuter, war Daimler-Benz-Vorstandsvorsitzender. Er ist Ehrenbürger Berlins und wirkt in vielen kulturellen und wissenschaftlichen Förderkreisen und Stiftungen mit.

Mehr Details zur Helga und Edzard Reuter-Stiftung finden Sie im Internet unter
www.reuter-stiftung.de

Für Rückfragen wenden Sie sich bitte an unseren Pressekontakt:
Bernd Schwintowski, Tel.: (030 oder 0177) 306 60 60; E-Mail: info@mediendienst.berlin

Helga und Edzard Reuter-Stiftung



Im Ergebnis muss es allen Mitbürgerinnen und Mitbürgern klar werden, dass sie selbst gefordert sind. Was damit gemeint ist, wird an einem sehr konkreten Beispiel deutlich. Es gibt zwei Gründe, warum ich nicht zögere, es offen zu benennen: Zum einen betrifft es die bei weitem größte Zahl von fremdstämmigen Mitbürgerinnen und Mitbürger, die hier leben, und zum anderen ein Land, mit dessen Menschen, dessen Kultur und dessen Geschichte ich mich zutiefst verbunden fühle. Mit anderen Worten: es geht um die Türkei.

Dabei wissen wir alle um vielfältige geschichtliche Beispiele, die belegen, dass Menschen mit einer jeweils grundlegend unterschiedlichen Herkunft zu einem friedlichen Miteinander zusammenfinden können. Regelmäßig ist dies freilich gelungen, als von den inzwischen gewohnten Möglichkeiten der täglichen unmittelbaren Kommunikation über beliebig große Entfernungen hinweg noch nicht die Rede war. Heute ist das anders: Selbst denjenigen, die nicht mehr als allenfalls ein paar Brocken der deutschen Sprache verstehen oder sprechen, steht täglich die gesamte Palette aller türkischsprachigen Medien, die gedruckte Presse wie die zivilen Internetdienste oder die Fernsehprogramme, ungefiltert zur Verfügung.

Ausnahmslos alle diese Kommunikationsmedien aber sprechen inzwischen mit derselben Zunge. In politischer, wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht geht es dabei um die Anliegen der Regierungspartei AKP und des Staatspräsidenten, im Hinblick auf religiöse Fragen um eine durchaus einseitige – um nicht zu sagen: mittelalterliche – Interpretation des Islam.

Zweifellos ist es nur eine Minderheit unserer türkischstämmigen Mitbürgerinnen und Mitbürgern, die sich auf solchen Wegen von der Wahrnehmung ihrer hier in Deutschland und in Europa lebenden Mitmenschen absondern – ja: sich ihnen als Türkinnen und Türken überlegen fühlen. Trotzdem sind es eben nicht wenige, die so denken und handeln, die unverändert von ihrer vermeintlichen Heimat, einem wiedererstehenden Osmanischen Reich, träumen – nicht wenige also, die nicht im Entferntesten an eine Integration mit den

/4

Über die Helga und Edzard Reuter-Stiftung

Mit dem Ziel der Völkerverständigung fördert und unterstützt die gemeinnützige Helga und Edzard Reuter-Stiftung praktische Arbeit und wissenschaftliche Forschung für das friedliche Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Herkunft. Die Stiftung wurde 1995 als treuhänderische Stiftung in der Verwaltung des Stifterverbandes errichtet. Die Auswahl der Preisträger und die Festlegung der Höhe der Auszeichnungen werden vom Kuratorium bestimmt. Neben dessen Gründern Helga und Edzard Reuter gehören ihm derzeit an: Prof. Barbara John, Prof. Dr. Dr. h.c. Wolf Lepenies, Dr. Ambros Schindler und Prof. Dr. Haci-Halil Uslucan. – Edzard Reuter, Sohn des legendären Berliner Bürgermeisters Ernst Reuter, war Daimler-Benz-Vorstandsvorsitzender. Er ist Ehrenbürger Berlins und wirkt in vielen kulturellen und wissenschaftlichen Förderkreisen und Stiftungen mit.

Mehr Details zur Helga und Edzard Reuter-Stiftung finden Sie im Internet unter
www.reuter-stiftung.de

Für Rückfragen wenden Sie sich bitte an unseren Pressekontakt:
Bernd Schwintowski, Tel.: (030 oder 0177) 306 60 60; E-Mail: info@mediendienst.berlin

Helga und Edzard Reuter-Stiftung



anderen hierzulande lebenden Menschen denken. Auf einer solchen Grundlage aber, davon bin ich fest überzeugt, kann auf die Dauer kein friedliches, auf den Fundamenten einer freiheitlichen Demokratie ruhendes Zusammenleben gelingen – und von dieser Überzeugung sollten wir uns, wie ich denke, auch durch noch so wohlklingende Beteuerungen oder durch vermeintliche eigene Interessen auf keinen Fall abbringen lassen.

Anstatt einer noch näheren Begründung beschränke ich mich heute in diesem Zusammenhang auf meine besondere Freude, Can Dündar in unserer Mitte begrüßen zu können. Lieber Can, durch Ihre Entschlossenheit und Ihren Mut verkörpern Sie die überzeugendste denkbare Begründung dafür, dass selbst noch so machtvolle politische Zwänge niemals die Rücksichtnahme auf unsere gemeinsamen ethischen und moralischen Grundsätze vergessen lassen dürfen.

Damit aber nun endlich zu unserer heutigen Preisverleihung. Von Susanne Stiefel, der Chefredakteurin der fabelhaften, nicht durch Werbung, sondern ausschließlich durch freiwillige Abonnements und Spenden finanzierten digitalen Wochenzeitung „Kontext“ werden wir hören, wie entschlossen sich Richard Arnold, der Oberbürgermeister von Schwäbisch-Gmünd, zusammen mit dem von ihm ins Leben gerufenen Team PFIFF der Integrationsaufgabe angenommen haben. Anschließend wird unser Kuratoriumsmitglied Professor Haci-Halil Uslucan über einen Mann berichten, der uns als geborener Marokkaner und – wie er sich gelegentlich selbst zu bezeichnen pflegt – „Staatsfreund Nr. 1“ ein lebendiges Beispiel dafür vorlebt, welche bewegende Kraft das Ideal einer gelungenen Integration entwickeln kann.

Wir sind, meine Damen und Herren, stolz darauf, Sie heute mit diesen Preisträgern bekanntmachen zu dürfen. Doch damit genug der Vorrede. Wir sind, sehr geehrte Frau Staatsministerin, gespannt auf Ihre Ausführungen. Sie haben das Wort!“

Über die Helga und Edzard Reuter-Stiftung

Mit dem Ziel der Völkerverständigung fördert und unterstützt die gemeinnützige Helga und Edzard Reuter-Stiftung praktische Arbeit und wissenschaftliche Forschung für das friedliche Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Herkunft. Die Stiftung wurde 1995 als treuhänderische Stiftung in der Verwaltung des Stifterverbandes errichtet. Die Auswahl der Preisträger und die Festlegung der Höhe der Auszeichnungen werden vom Kuratorium bestimmt. Neben dessen Gründern Helga und Edzard Reuter gehören ihm derzeit an: Prof. Barbara John, Prof. Dr. Dr. h.c. Wolf Lepenies, Dr. Ambros Schindler und Prof. Dr. Haci-Halil Uslucan. – Edzard Reuter, Sohn des legendären Berliner Bürgermeisters Ernst Reuter, war Daimler-Benz-Vorstandsvorsitzender. Er ist Ehrenbürger Berlins und wirkt in vielen kulturellen und wissenschaftlichen Förderkreisen und Stiftungen mit.

Mehr Details zur Helga und Edzard Reuter-Stiftung finden Sie im Internet unter
www.reuter-stiftung.de

Für Rückfragen wenden Sie sich bitte an unseren Pressekontakt:
Bernd Schwintowski, Tel.: (030 oder 0177) 306 60 60; E-Mail: info@mediendienst.berlin